

BERLIN

FU verfügt über Spielbergs Holocaust-Archiv

Auf Initiative des Erfolgsregisseurs berichteten 52.000 Überlebende des Massenmords vor der Kamera

Von Alan Posener

Es ist der Albtraum eines Holocaust-Leugners: 52.000 Interviews mit Überlebenden des Massenmords - 120.000 Stunden Zeugenaussagen vor dem Weltgericht der Geschichte, auf Video festgehalten. Das ist Steven Spielbergs "Visual History Archive". Würde man 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche nichts anderes tun als sich diese Lebensberichte ansehen, man wäre erst in 14 Jahren fertig. Nun steht dieses größte Video-Archiv der Welt zum ersten Mal auch außerhalb der USA Lehrenden und Lernenden zur Verfügung, und zwar an der Freien Universität Berlin. Gestern stellte FU-Präsident Dieter Lenzen das Projekt der Öffentlichkeit vor.

Die Idee zum "Visual History Archive" kam dem Erfolgsregisseur Spielberg bei den Dreharbeiten zu "Schindlers Liste" in Krakau. In Polen traf er zahlreiche Holocaust-Überlebende, die den Wunsch äußerten, vor ihrem Tod ihre Erlebnisse für die Nachwelt im Interview festzuhalten.

Wie ein Buch mit 50.000 Schlagworten

Spielberg wurde klar, dass hier ein Erinnerungsschatz zu heben war; und dass die Zeit gegen ihn und die Erinnerung arbeitete. So rief er 1994, kurz nach Abschluss der Arbeiten zu "Schindlers Liste", die "Shoah Foundation" ins Leben, mit dem Ziel, möglichst viele Zeugnisse auf Film festzuhalten. Nun liegt das Material digitalisiert und verschlagwortet vor. Und was für eine Materialfülle! Mit Hilfe von Freiwilligen wurden zwischen 1994 und 1999 in 56 Ländern und 32 Sprachen 52.000 Interviews geführt: 25.000 auf Englisch, 7000 auf Russisch, 6300 auf Hebräisch - und ganze 931 auf Deutsch.

In diesem Material kann man anhand von 50.000 Schlagworten wie in einem riesigen Buch blättern. Die einzelnen Schlagwörter sind etwa einminütigen Interview-Ausschnitten zugeordnet. So kann man etwa nach "Zwangsarbeit" suchen und bekommt allein schon 4805 Einträge. Die Suche kann man verfeinern, mit Hilfe weiterer Schlagworte einengen, "Fabrikarbeit" etwa oder "Landarbeit"; oder durch die Eingabe eines Ortsnamens, oder indem man nur nach bestimmten Merkmalen der Interviewpartner sucht - Geschlecht oder Nationalität zum Beispiel. Die gefundenen Interview-Ausschnitte kann man speichern. Zwischen ihnen kann man hin- und herspringen wie zwischen den Kapiteln eines Buchs.

Bereits jetzt regt dieses Material zu neuen Arbeiten und Einsichten an. Yehuda Bauer etwa, der große Historiker von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, schreibt ein Buch über das Schicksal von sechs "Schtetln", die im Holocaust untergingen. Christopher Browning, dessen Buch über "ganz normale Männer", die als Mitglieder eines Hamburger Polizeibataillons zu Massenmördern wurden, ganz neues Licht auf den Holocaust warf, schreibt die Geschichte eines einzelnen, bisher fast unbekanntes Arbeitslagers in Polen. Douglas Greenberg, Direktor der Zentralen des Shoah Foundation Institute und Geschichtspräsident an der University of Southern California, lässt schon jetzt seine Studenten mit dem Material arbeiten. Eine Gruppe stellte einen Film her über das oft

tabuisierte Thema "Liebe und Sex im Holocaust". In den USA arbeiten fünf Hochschulen auf diese Weise mit der Shoah Foundation zusammen. In Europa macht die FU Berlin den Vorreiter.

Ermöglicht wurde diese Kooperation durch das Engagement der amerikanischen "Friends of Freie Universität Berlin" in New York. "Das ist im Grunde schlicht und einfach eine Spendenbeschaffungsorganisation", sagt deren Direktorin Hélène Sostarich-Barsamian und fügt hinzu: "Die FU ist die einzige deutsche Universität, die eine eigene Organisation zum Anwerben von Sponsoren hat."

Dokumentation wider das Vergessen

Noch ist das Video-Archiv an die FU gebunden, wo es bereits im kommenden Semester in Lehrveranstaltungen eingesetzt werden soll. Aber schon jetzt melden sich Wissenschaftler und Mitarbeiter anderer Institutionen, wie etwa vom Haus der Wannseekonferenz oder vom Zentrum für Antisemitismusforschung ihr Interesse an.

Alle jene Verbrechen, die nicht auf Film festgehalten sind, werden zuerst aus dem Kurzzeitgedächtnis, dann ganz aus der Erinnerung der Menschheit schwinden. "Für mich war Vergebung leicht", sagte Werner Bab, ein Berliner, der Auschwitz überlebte, seine Geschichte Spielberg erzählte und gestern bei der Präsentation anwesend war. "Nur vergessen kann ich nie. Aber bei den anderen scheint es umgekehrt zu sein."

Aus der Berliner Morgenpost vom 5. Dezember 2006

Google-Anzeigen

Firmenzeitschriften

Kundenmagazine, Newsletter von den Experten für Infomarketing
www.loopkomm.de

Zeitschrift Coupe

Zeitschrift Coupe online finden. Alles kaufen und verkaufen.
www.ebay.de

Privat Versichert ab 57,-

Für Selbständige und Freiberufler. Kostenloser Versicherungsvergleich!
Privater-Krankenschutz.info